

getrennten Kirchen erweisen könnte, indem sie die Fülle der Katholizität in ihrer ganzen Weite erfahren läßt.

Auch bei dieser Übersetzung bedauert man — ebenso wie bei der im gleichen Verlag erschienenen Geschichte der ökumenischen Bewegung von Georges Tavad —, daß sie fünf Jahre später als das Original erschienen ist (die Auslieferung erfolgte im Februar 1965). Zwar sind die Ergebnisse von Neu-Delhi noch nachgetragen, aber die Bezüge zum Konzilsgeschehen wie auch zu den ereignisreichen ökumenischen Konferenzen der letzten vier Jahre — einschl. der dazugehörigen Literatur — fehlen. Sollten übrigens nicht in einer so gewichtigen Studie, die bewußt zum Weiterforschen anregen will, auch die Literaturangaben auf das Vorhandensein deutscher Übersetzungen hin geprüft werden? In dem vorliegenden Text ist das leider kaum geschehen. Wir sagen das nicht um der Kritik, sondern gerade um der Bedeutung willen, die wir diesem ebenso gedankenreichen wie gelehrten Werk beimessen, das in unserer ökumenischen Diskussion die verdiente Beachtung finden sollte.

Kg.

*Das Konzil im Spiegel der Presse*, Bd. II. Hrsg. von Weihbischof Walther Kampe. Echter-Verlag, Würzburg 1964. 348 Seiten. Kart. DM 19,80.

*Konzilsreden*. Hrsg. von Yves Congar, Hans Küng, Daniel O'Hanlon. Verlag Benzinger, Einsiedeln 1964. 218 Seiten. Kart. DM 9,80.

Der zweite Band der Pressestimmen — der erste ist in Heft 1/65 besprochen — behandelt die Zweite Session. Wieder ist der Bogen weitgespannt, die verschiedensten Stimmen kommen zu Wort, darunter auch einige sehr gewichtige aus evangelischer Sicht. Eine klare und übersichtliche Gliederung erleichtert die Benutzung. Im ganzen eine dem ersten Band durchaus gleichwertige Fortsetzung und eine unschätzbare Informationsquelle. Man sollte sich seine Meinung über das Konzil freilich nicht allein aus diesem Sammelband bilden; er bedarf der Ergänzung durch die inzwischen in reicher Fülle vorliegende Konzilsliteratur katholischer wie evangelischer Provenienz. Schade nur, daß die so originelle und höchst beachtenswerte Stellungnahme Karl Barths

zum Konzil lediglich referiert und nicht wenigstens auszugsweise im Wortlaut zitiert wird!

Die oben als unerläßlich bezeichnete Ergänzung der Pressestimmen haben wir in gewisser Weise in den „Konzilsreden“. Auch hier werden nur die wichtigsten Voten der Zweiten Session wiedergegeben. Man glaubt den Herausgebern gern, daß sie die „Qual der Wahl“ hatten! Dreißig Reden gruppieren sich um vier Themen — Selbstverständnis der Kirche, Erneuerung der Kirche, Einheit aller Christen, Dialog mit der Welt —, die dem Konzilsprogramm Pauls VI. entnommen sind und jeweils durch den entsprechenden Abschnitt aus seiner Eröffnungsansprache eingeleitet werden. Auswahlprinzip war, welche Voten im Sinne dieser so zentralen päpstlichen Kundgebung als „konstruktiv“ gelten durften. Die Herausgeber, deren Namen für die entschieden erneuerungswillige Gruppe auf dem Konzil stehen, geben ein eindrucksvolles Bild von dem Ernst, der Selbstbesinnung und Selbstkritik, dem geistlichen Gewicht, die diese reformerischen Stimmen auszeichnen. Nach der Dritten Session freilich ist die Frage erlaubt, ob uns hier nicht ein zwar in seinem Rahmen zutreffendes und achtunggebietendes Bild begegnet, das dennoch kein vollständiges ist, weil es den retardierenden Faktoren, vor allem den kurialen Praktiken hinter den Kulissen der Aula, nicht Rechnung trägt und nicht Rechnung tragen kann. Diese Feststellung soll keine Kritik bedeuten, vielmehr auf Grenzen hinweisen, die den Herausgebern selbst wohl nur zu bewußt sein werden. Darüber hinaus: Könnten Reden dieser Tendenz als Kommentare gleichsam zu den Ansprachen des Papstes anläßlich der Dritten Session in ähnlicher Anordnung herausgegeben werden? Die Frage beantwortet sich von selbst.

Hans Günther Schweigart

*Werner Harenberg, Mischehe und Konzil. Chancen und Grenzen einer katholischen Reform. Ein dokumentarischer Bericht.* Kreuz-Verlag, Stuttgart 1964. 224 Seiten. Namenregister, Literatur- und Quellenverzeichnis. Kart. DM 9,80.

Es kommt dieser Dokumentation über die Mischehe durchaus zugute, daß sie von einem Nichttheologen, dem Redakteur des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL, Werner